

Liebe Gemeinde,

„Da habe ich mir aber mehr von versprochen!“ „Also so’ne Qualität – da habe ich gedacht, es gibt Besseres!“ Haben Sie auch schon mal so empfunden beim Auspacken? „Meine, Güte, ist das dürftig!“ Das Deko-Teil, das Sie aus dem Katalog oder Ebay gekauft haben. In der Beschreibung gut, im Foto stimmungsvoll. Sie bestellen es, das Paket kommt, mehr Luft als Inhalt, und sie sagen: Oh, das ist alles? Mehr nicht?

Das kann auch am Heiligen Abend passieren, sie sind wirklich neugierig auf die Bescherung. Dann kommt eine eher peinliche Überraschung. Innenbeleuchteter Kugelschreiber vom Chef, trockener Brotkuchen vom Lieblings-Italiener.

Reisewecker mit einem Piepston zum Herzerweichen. Tchibo-Rasierwasser von der Schwiegermutter. Manches geht auch gleich beim Auspacken zu Bruch, dann kippt die Vorfreude um in den Stoßseufzer: „Da haben wir die Bescherung. – war aber nicht schlimm, war eh was für den nächsten Trödel!“ Soweit zu den Sach-Geschenken, wobei wir hoffen, dass wenigstens eins wirklich von Herzen kommt und zu Herzen geht. Es wäre doch schade, wenn Alles unter Niveau bleibt.

Und Weihnachten selbst? Was versprechen wir uns vom Weihnachtsfest? Was versprechen wir uns von dessen Ursprung her? Was ist unsre Weihnachtssehnsucht? Ist es die Sehnsucht nach menschlichem Zusammenhalt? Eine Kraft zur Trauer, ein bisschen Frieden, bitte keine Katastrophe in den Tagen vorher!? Und auch das wären nur Nebeneffekte der Weihnacht. Woran liegt das, dass wir schon nach wenigen Stunden enttäuscht feststellen: Weihnachten – da habe ich mir mehr von versprochen! - Es könnte ja sein, dass Weihnachten kein Fest ist, zudem jeder sich selbst was verspricht, sondern ein Fest ist, zu dem wir etwas von Gott versprochen bekommen haben. Das wäre vielleicht die einfachste Korrektur, um eine falsche Bescherung zu vermeiden: Nicht ich verspreche mir etwas von Weihnachten, sondern Gott hat Weihnachten versprochen – und er hält, was er verspricht. Oder noch radikaler: Gott hat nicht anlässlich von Weihnachten ETWAS versprochen, sondern er hat SICH SELBST angekündigt – in Menschengestalt. Gott selbst, der Alles Verursachende; Gott selbst, der alles Erlösende; Gott selbst, der alles Erleidende; Gott selbst, der alles Verheilende; Gott selbst, der Beharrliche.

Gott kündigt sich an zur Weihnacht, und er hält sein Versprechen, und niemand von uns wird sagen müssen: Oh, da habe ich mir aber mehr versprochen. Unsere Hausaufgabe an Weihnachten ist es also, ein Gespür zu entwickeln für Gottes Ankündigungen und seine Bescherungen; für Gottes Verheißungen und seine Erfüllungen. Das ist das neue Denken der Weihnacht: Unaufhörlich den Ist-Zustand zu vergleichen mit den Ankündigungen Gottes. Das gelingt im eigenen Leben, wobei wir es lernen aus der Bibel. Genau an der Schnittstelle von Altem zum Neuen Testament. An den Schnittstellen im Leben Jesu, zum Beispiel bei seiner Beschneidung und Taufe, bei seinen Sachwundern und seinen Krankenheilungen, bei seiner Kreuzigung und Auferweckung. Was daran war verheißen? Und wie hat es sich erfüllt? Aber noch eine weitere Frage kann uns umtreiben: Bei so einer merkwürdigen, überschießenden Erfüllung, was war denn daran ursprünglich verheißen?

Weihnachten wird die Tür sein, durch die wir aus einer enttäuschten Selbstbescherung heraustreten in die Überfülle der Erfüllungen Gottes.

Heute passiert es. Wir werden nicht mehr protestieren: Oh, da habe ich mir aber mehr von versprochen, sondern das Staunen wird uns einen echten Lebens-Schub geben: Oh, doch viel mehr als ich dachte, und was für eine Qualität! Deswegen heute, am Heiligen Abend, ein Propheten-Text aus dem Alten Testament, vom meist unbekanntesten Ankündiger Hesekiel, Verse aus seinem 37. Kapitel:

Mein Knecht David soll ihr König sein und der einzige Hirte für sie alle. Und sie sollen wandeln in meinen Rechten und meine Gebote halten und danach tun. Und sie sollen wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe, in dem eure Väter gewohnt haben. Sie und ihre Kinder und Kindeskindern sollen darin wohnen für immer, und mein Knecht David soll für immer ihr Fürst sein. Und ich will mit ihnen einen Bund des Friedens schließen, der soll ein ewiger Bund mit ihnen sein. Und ich will sie erhalten und mehren, und mein Heiligtum soll unter ihnen sein für immer. Ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein, damit auch die Heiden erfahren, dass ich der HERR bin, der Israel heilig macht, wenn mein Heiligtum für immer unter ihnen sein wird.

Weihnachten ist eine permanente Erfüllung uralter Verheißungen und urtiefer Sehnsüchte. 2580 Jahre ist die Verheißung alt, die der Prophet Hesekiel am Fluss Kebar in der Babylonischen Gefangenschaft ausrief, und sie beschenkt uns über und über. Als Vergleichs-Bild nimmt Hesekiel den historischen König David, der vor einem Dutzend Generationen starb, und dennoch das Denk-Modell eines Friedenskönigs geblieben ist. Die Verheißung lautet: Der wahre David, der echte Friedenskönig kommt noch, demaleinst wird er neu geboren! Als Vergleichs-Zustand nimmt Hesekiel die alte Heimat, die in Trümmern liegt, 1500 km weiter westlich, und von der jeder weiß, dass jeder Quadratmeter vorher Wüste war, steinig und todtrocken. Da lautet die Verheißung: Ihr werdet dort wieder Heimat finden, weil sie euch geschenkt wird. Einen wirklichen Lebensraum, in den ihr in Zukunft zurückkehren werdet! Und der Vergleichs-Vorgang lautet: Ich, Gott, will unter euch wohnen und zwar durch Einwohnung. Dadurch wird euer Leben und euer Zusammenleben wie ein Heiligtum, durch und durch geprägt von Verzeihung und Mut, von Toleranz und Tatkraft. Der Bund des Friedens wird eure innere Quelle sein, ihr werdet sogar für Fremdvölker zu einer Tempelquelle werden.

Liebe Gemeinde, das sind orientalische Bilder, die wir erfüllen können. Das sind antike Denkmodelle, die uns wie eine Leitplanke schützen, das ist biblische Grundlegung, die uns wie eine Quelle in der Wüste zu Trinken und zu Überleben gibt.

Ich mache einen Gedankensprung, und bleibe dennoch beim Thema, ich meine das Stichwort „Einwohnung“. Kurz nach dem 2. Weltkrieg sind Flüchtlinge ins Oberbergische gekommen, auch in die Höfe unserer Gemeinde, und sie sind zwangs-zugewiesen worden, sie nahmen Einwohnung für kurze Zeit.

Da dürften viele Oberberger gesagt haben: Da haben wir die Bescherung! Doch Gott sei Dank fanden sich Bauplätze und sozialer Wohnungsbau und andere nachbarschaftliche Möglichkeiten, dass jede Familie in eigene 4 Wände ziehen konnte, „einwohnen“ konnte in fremder Heimat. Diese Erfahrung nutzt Hesekiel, und er geht weit darüber hinaus: Gott will einwohnen, nicht nur im Sinne einer Zwangsbewohnung, sondern einer Sinnerfüllung. Gott bleibt nicht Fremdling, er dreht den Sinn um, und macht uns zu seinen Hausgenossen, zu seinen Kindern, zu Erben seiner Verheißungen.

Dazu noch eine andere Episode. Ich besuchte vor ein paar Tagen eine hoch betagte, allein lebende Frau. Sie erzählte, dass Sie nach dem 1. Weltkrieg in Drespe konfirmiert wurde. Und sie wusste noch ihren Konfirmationsspruch: **„Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben!“** – wobei wir den zweiten Teil, den von der Krone, gemeinsam sprachen. Ich fügte sofort die Frage an: „Und, wirkt der Spruch schon?“ – Da lachten wir, und in diesem Lachen kam eine Gewissheit zum Vorschein: Na klar, das dauert nicht mehr lange, dann kriege ich diese Krone aufgesetzt von meinem Herrn und Heiland. Aus lauter Gnade! – dann wird Weihnachten und Ostern zusammenfallen und er wird meine Sehnsucht stillen über Bitten und Verstehen, so haben wir es dann im Gebet konkretisiert. Weihnachten ist also der beste Input in unser Denken und Leben, nicht weil wir uns viel mehr von versprochen hatten, sondern weil Gott seine Zusagen im Übermaß erfüllt hat und noch erfüllen wird. Weihnachten ist der Tag der Fülle der Erfüllungen!

Alle weiteren Sehnsüchte stehen als „In-die-Zukunft-verschobene-Zusagen“ in der Hand Gottes für uns bereit. Weihnachten ist also zugleich ein Ansporn, alle weiteren Zusagen Gottes so zu sehen, dass er darauf brennt, sie einzulösen.

Mit jedem Weihnachtsfest werden wir gewisser: Was Gott zusagt, das hält er gewiss, das löst er ein! Dadurch werden wir überglücklich kleinlaut, als ob wir uns dazu hätten mehr versprechen können. Nein, ab jetzt werden wir nicht nur Boten bisheriger Verheißungen sein, sondern auch Wächter der über-vielen Erfüllungen sein, die in Zukunft auf uns zukommen.

Z.B: dass Gott zu uns kommt, um uns durch sein Einwohnen zu seiner Wohnstatt zu machen. Dass er gleichzeitig einwohnen will bei allen Obdachlosen und in der Verbannung Lebenden. Dass er Heil und Segen stiftet wie eine un-unterdrückbare Quelle, nicht am Rand, sondern in der Mitte unseres Lebens. Aus seiner Gnade schöpfen wir die Fülle. So stillt er alle bisherigen Sehnsüchte und weckt neue, die sich in seiner Zeit und seiner Ewigkeit erfüllen werden. Amen.